

gesund + gepflegt

DAS MAGAZIN DES LANDKREISES WÜRZBURG

Das Kommunalunternehmen
des Landkreises Würzburg

KU

LANDKREIS
WÜRZBURG



"Ich lasse mich impfen."
Neun Menschen aus dem
Landkreis erklären warum

Landratsamt



Pflegende Angehörige
Fachstelle berät und unterstützt
kostenlos und vertraulich

Beratung



Attraktives Angebot
In Giebelstadt tut sich eine
Menge für Senioren

Gemeindeporträt



Wann in die Notaufnahme?
Wenn es ernst wird: nicht zu
lange zögern

Gesundheit



Generalistik
Die Neuausrichtung der Pflege-
ausbildung kommt gut an

Pflege und Wohnen



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor einem Jahr habe ich Ihnen an dieser Stelle versprochen, über mein erstes Jahr als Ruhestandler zu berichten. Hier bin ich also wieder: Ich wurde zum Altlandrat ernannt, was mich sehr ehrt – und ich bin mittlerweile auch zum „Oberlehrer“ befördert worden. Unsere Tochter besucht die 4. Grundschulklasse und ist wie so viele Kinder gerade im „Homeschooling“. Für meine geistige Fitness ist also gesorgt, „wir“ lernen gerade Geometrie, auch mein Wissen über den Kreislauf des Wassers durfte ich auffrischen und vieles mehr.

Bei meiner körperlichen Fitness unterstützt mich meine Familie ebenfalls: Wir gehen jeden Nachmittag – nach dem Homeschooling – mindestens eineinhalb Stunden raus. Wandern, Radfahren, auch mal zügig Walken. Unser Motto dabei: „Der Weg ist das Ziel“. Wir erkunden von der Haustür aus Ecken in unserem schönen Landkreis, in denen wir noch nie waren und staunen dabei immer wieder, wie schön wir es hier haben, in welcher intakten Naturlandschaft wir leben dürfen.

Mit dem Singen und Musizieren, mit den Grillabenden mit Freunden ist es ja wegen Corona leider nichts geworden – das waren meine Pläne vor einem Jahr. Dafür lese ich gerade meine alten Karl-May-Bände wieder und zum Glück bin ich handwerklich geschickt und entdecke in Haus, Hof und Garten

immer was zu tun. Das macht mir ebenso Freude – und ich glaube, Freude und Schönheit auch im Kleinen und Nahen zu sehen und zu genießen, ist wichtig für unsere geistige und körperliche Gesundheit. In diesem Sinne – passen Sie auf sich auf, bleiben Sie gesund!

Und: Lassen Sie sich bitte gegen das Coronavirus impfen, wenn Sie dran sind. Ich mach' das auf jeden Fall.

Ihr Eberhard Nuß
Altlandrat des Landkreises Würzburg
Landrat vom 1. Mai 2008 bis 30. April 2020



Inhalt

Gemeindeporträt

Giebelstadt bietet viel für SeniorenSeite 4

Landratsamt

Corona-ImpfungSeite 6

Corona-Bürgertelefon hilft weiterSeite 8

Pflege und Wohnen

Fliegender Wechsel in der Küche..... Seite 10

Heute schon an morgen denken Seite 11

Neue PflegeausbildungSeite 12

Gesundheit

Erste Eindrücke der Azubis Seite 14

Main-Klinik bildete die ersten

PJ-ler ausSeite 15

Wann geht's in die Notaufnahme.....Seite 16

Beratung

Trotz Corona sicher mit dem

Bus unterwegs.....Seite 3

Genussbuch 2021 erhältlichSeite 18

Hilfe für pflegende Angehörige Seite 19

Seniorenwochen und TermineSeite 20



Trotz Corona sicher mit dem Bus unterwegs

Auch während der Coronakrise müssen wir von Punkt A nach Punkt B. Viele nutzen hierfür den öffentlichen Nahverkehr. Wer sich und andere entsprechend schützt, kann dies auch weiterhin sorgenfrei tun.

Viele Menschen sind auch zur Zeit mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) unterwegs. Manche mit einem unguuten Gefühl. Dabei zeigen Studien und Umfragen: Der ÖPNV ist sicherer als gedacht. Die Gründe sind vielfältig: Unter anderem tragen die AHA-Regeln dazu bei, eine Verbreitung des Virus einzudämmen. Auch sprechen Fahrgäste in Bussen und Bahnen kaum – vor allem dann nicht, wenn sie alleine reisen. Das ist entscheidend, denn das Coronavirus wird in erster Linie über Tröpfchen und Aerosole übertragen. Zudem ist eine Busfahrt zeitlich meist kurz bemessen.

Dennoch scheut eine nicht unerhebliche Zahl an Personen den ÖPNV seit Ausbruch der Pandemie. Laut einer Umfrage des ADAC zur Mobilität fahren 18 Prozent der Befragten nicht mehr mit Bus und Bahn. Rund die Hälfte stuft die Gefahr, sich mit Corona anzustecken, als hoch ein. Die Folge: Es sind weniger Leute mit den Öffentlichen unterwegs. Eine Entwicklung, die diejenigen freuen dürfte, die

auf den ÖPNV angewiesen sind. Denn mit sinkenden Fahrgastzahlen sinkt auch die Infektionsgefahr.

Um das Infektionsrisiko zu reduzieren, sollte man auch selbst aktiv werden. Achten Sie daher auf folgende Punkte:

- Tragen Sie eine medizinische Maske (KN95-/N95-/FFP2-Standard), sie ist nun Vorschrift. Bitte beachten Sie: Masken müssen bereits an der Haltestelle getragen werden. Halten Sie auch im Bus möglichst Abstand zu anderen Fahrgästen.
- Husten oder niesen Sie in die Ellenbeuge oder noch besser: Benutzen Sie ein Papiertaschentuch.
- Halten Sie die Hände möglichst von Ihrem Gesicht fern. Damit reduziert sich das Risiko einer Kontaktinfektion über Augen, Nase oder Mund.
- Waschen Sie sich regelmäßig und gründlich die Hände mit Wasser und Seife – vor und nach dem Busfahren, mindestens 20 Sekunden lang.
- Helfen Sie mit, besonders während des Berufs- und Schülerverkehrs für ausreichend Platz zu sorgen: Fahren Sie früher oder später, wenn Sie die Möglichkeit dazu haben. Auch die Allgemeine Personennahverkehrsgesellschaft (APG) sorgt für Platz: Die APG setzt während der Schulzeiten Sonderbusse ein, um die Menge an Menschen zu verteilen. So kann auf besonders frequentierten Linien eine Entlastung ermöglicht und damit die Sicherheit der Fahrgäste erhöht werden.

Wenn sich alle an die Regeln halten, ist der ÖPNV kein Corona-Hotspot, die Ansteckungsgefahr im öf-

fentlichen Nahverkehr bleibt gering. Tragen Sie mit Ihrem Verhalten dazu bei, dass dies auch weiterhin so bleibt.

Weitere Infos

Das Seniorenabo der APG – das günstige Angebot für Landkreisbürger ab 65

So komfortabel und günstig war Busfahren noch nie. Mit dem Seniorenabo der APG können Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren so oft zwischen der angegebenen Start- und Zielwabe hin- und herfahren, wie sie wollen. Und das ganztägig (an Schultagen erst ab 9 Uhr). Die personalisierte Abokarte ist 20 Prozent günstiger als das vergleichbare VVM Spar-Abo, denn 10 Prozent der Kosten übernimmt die APG und weitere 10 Prozent die Wohnortgemeinde. Mit der Jahreskarte genießen Sie alle Vorteile der APG. Selbst Ihr Fahrrad dürfen Sie mitnehmen, wenn es der Platz zulässt. Die Kosten für die Abokarte sind je nach Gemeinde unterschiedlich. Beantragen können Sie die Jahreskarte bei der APG in Würzburg (Juliuspromenade 40-44). Einfach Personalausweis vorzeigen und das APG-Seniorenabo mitnehmen. Und das Beste: Nach dem Motto: „11 Monate zahlen, 12 Monate fahren“, fahren Sie im ersten Monat gratis. Die Kosten übernimmt die APG. Weitere Informationen finden Sie unter www.apg-info.de/seniorenabo

Bürgermeister Helmut Krämer und seine Frau Karin, Seniorenbeauftragte des Marktes Gieselstadt, setzen sich engagiert für die ältere Generation in der Gemeinde ein.

Erfahrungsreich und schwer aktiv

In Gieselstadt tut sich eine Menge für Menschen jenseits des 65. Lebensjahres

Seniorenarbeit heute ist anders als in den Achtzigerjahren. „Viele Menschen sind heute auch mit 70 oder 80 noch höchst aktiv“, sagt Helmut Krämer, Bürgermeister von Gieselstadt. Dies zeigt sich in der Marktgemeinde überall. Seniorinnen und Senioren engagieren sich in der Gieselstadter Schule als Lesepaten. Sie gründeten aus eigener Initiative heraus einen „Ökumenischen Kochkurs“. Und sie halten sich als Mitglieder des lokalen Sportvereins mit dem Angebot „Männergymnastik 50+“ fit.

Senioren nur zu bespaßen, wäre absolut nicht mehr zeitgemäß, bestätigt Helmut Krämers Frau Karin, die sich seit zehn Jahren als Seniorenbeauftragte für die Belange der älteren Generation in Gieselstadt einsetzt. Eben deshalb gründete Karin Krämer vor drei Jahren einen „Offenen Treff“. Der wird für Menschen ab 50 – oder auch jünger – selbst organisiert. Das Vorbereitungsteam sorgt für Kaffee und Kuchen sowie dafür, dass es ein reichhaltiges Spieleangebot gibt. Mindestens 20 Gieselstadter finden sich zu Nicht-Corona-Zeiten zum Treff im evangelischen Gemeindehaus ein. Die einen packen „Mensch-ärgere-dich-nicht“ aus. Die

anderen vergnügen sich mit „Phase 10“.

Karin Krämer denkt allerdings nicht bloß an aktive Senioren, sondern auch an jene meist schon sehr betagten Mitglieder der Gemeinde Gieselstadt, die sich vor allem wünschen, der Einsamkeit zu enttrinnen. Wenigstens einmal im Monat möchten sie zwanglos unter netten Leuten sein. Darauf zielt Karin Krämers Angebot „Frohe Runde“ ab. Das findet an jedem ersten Donnerstag im Monat ab 14 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt. In der „Frohen Runde“ wird ausgelassen Fasching gefeiert, es gibt spezielle Angebote an Ostern, im Sommer und zu Weihnachten. Karin Krämer organisiert außerdem spannende Vorträge und fahndet nach interessanten Zielen für Ausflüge.

Wer in einer ländlichen Gemeinde auf die Welt kam und dort sein ganzes Leben verbracht hat, wer also „Gott und die Welt“ in dieser Gemeinde kennt und fest verwurzelt ist, der möchte auch im Alter nicht weg. In Gieselstadt ist es Senioren möglich, wohnen zu bleiben, auch wenn sie Pflege benötigen. „Wir haben zwei Pflegeheime mit knapp 150 Plätzen“, sagt Helmut Krämer. Neu ist seit 2019 eine Tagespflege. „Das ist für uns ein ganz wich-

tiges Angebot“, so der Bürgermeister. Bereits seit Längerem gibt es einen Pflegedienst in Gieselstadt, dessen Service von benachbarten Diensten der Caritas und der Diakonie ergänzt wird.

„Haus der Begegnungen“

In den aktuellen Zeiten, wo die Menschen lieber chatten oder per Mail miteinander kommunizieren, statt sich im „realen Leben“ zu treffen, spielt das Thema „Medienkompetenz“ eine herausragende Rolle. „Mein Eindruck ist, dass viele Senioren in unserer Gemeinde sehr gut mit neuen Medien umgehen können“, sagt Annette Barreca, die im Gieselstadter Rathaus für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Dennoch könnte ein Internetcafé für Senioren entstehen. Beste Voraussetzungen würde der neue „Soziale Treff“ bieten, der gerade in Planung ist. Wenn alles wie geplant läuft, könnte er schon im kommenden Jahr eröffnet werden. Das „Haus der Begegnungen“ soll allen Generationen Platz unter einem Dach bieten. Die ältere Generation kann ihre Erfahrungen an die junge weitergeben und umgekehrt.

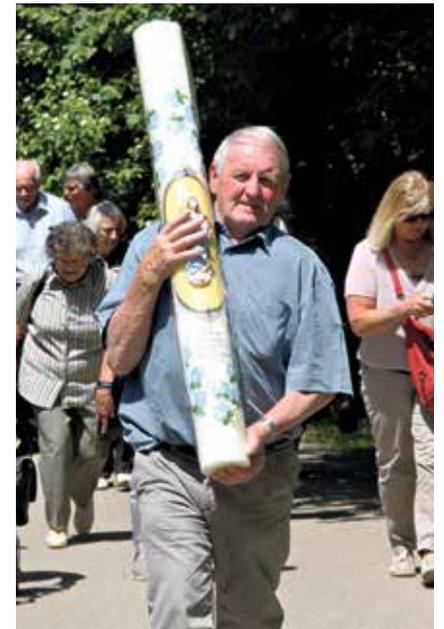


Beim Sommerfest tanzten Giebelstadts Kindergartenkinder mit bunten Bändern. Die Senioren machten gerne mit.



Am weihnachtlichen Krippenspiel beteiligen sich Kinder und Senioren.

Die Faschingsfeiern kommen bei Giebelstadts Senioren immer bestens an.



Impression von einem der jährlichen Ausflüge für Giebelstadts Senioren.



In der Plätzchenbackstube der „Schlossweihnacht“ zeigen Omas den Kindern, wie man Plätzchen backt.

Senioren verfügen in vielerlei Hinsicht über große Erfahrung und reiches Wissen: Was haben sie sich nicht alles durch Hobbys, Ehrenämter, Berufs- und Familienarbeit angeeignet! Ältere wissen noch, wie man ein defektes Gerät wieder in Gang setzt. Oder wie man ein zerrissenes Kleidungsstück flickt. Jüngere, die in der Wegwerfgesellschaft großgeworden sind und deshalb wenig „Reparierkompetenz“ haben, können vom Know-how der Best Ager enorm profitieren. So könnten, laut Bürgermeister Helmut Krämer, Senioren ihren Erfahrungsschatz im „Haus der Begegnungen“ z. B. in einem angedachten Repaircafé einbringen und jüngere Menschen ihr Wissen in einem ebenfalls dort installierten Internetcafé.

Über vieles besteht in Giebelstadt kein großer Diskussionsbedarf: Alle wollen die Gemeinde so gestalten, dass Menschen jeder Generation hier gerne und gut leben. Im Detail allerdings muss so manches ausführlicher erörtert werden. So plant

die Gemeinde einen Parcours, mit dessen Hilfe sich Senioren fit halten können. Mehrmals stand das Thema schon im Gemeinderat auf der Tagesordnung, so Helmut Krämer: „Doch wir fanden einfach keine geeignete Fläche.“ Nun wird dieser Parcours wahrscheinlich in die existierenden Spielplätze integriert. Was den schönen Effekt hätte, dass sich die Generationen in ihrer freien Zeit ungezwungen begegnen.

Was noch fehlt, wären Angebote, um pflegende Angehörige vor Überlastung zu schützen, meint Karin Krämer. Wobei sie selbst bei Fragen zu häuslicher Pflege oft, gerne und sehr kompetent Rat gibt. Die Seniorenbeauftragte bildet sich regelmäßig fort, um bei Anfragen adäquat weiterhelfen zu können. So ist sie ausgebildete Beraterin in Altersfragen. Wegen ihrer Expertise war sie maßgeblich am Konzept für Barrierefreiheit in Giebelstadt beteiligt. Das liegt seit drei Jahren vor und wird seitdem nach und nach umgesetzt.

Weitere Infos

In Giebelstadt leben rund 5.500 Menschen. Knapp 20 Prozent davon sind über 65 Jahre alt. Zur Verwaltungsgemeinschaft gehören sechs weitere Gemeindeteile: Allersheim, Eßfeld, Euerhausen, Herchsheim, Ingolstadt und Sulzdorf. Die 820 erstmals urkundlich erwähnte Ortschaft zeichnet sich durch eine gute Infrastruktur, viele Freizeitmöglichkeiten und ein reges Vereinsleben aus. Es gibt zwei Allgemeinarzt- sowie zwei Zahnarztpraxen, drei Praxen für Krankengymnastik, zwei für Logopädie, drei Massagepraxen und eine Apotheke.

Mitarbeiter-Briefing im Impfzentrum Würzburg Talavera: Dass die beiden Impfzentren das Vertrauen der Bürger genießen, ist dem persönlichen Engagement der Mitarbeiter zu verdanken – sowohl vor als auch hinter den Kulissen.

„Impfen ist unsere einzige Chance.“

Bis Ende März haben die beiden Impfzentren in Würzburg und Giebelstadt rund 30 000 Menschen aus Stadt und Landkreis geimpft. Im zweiten Quartal soll das Impftempo deutlich steigen.



An der Organisation und dem Engagement der Mitarbeiter in den Impfzentren wird der Erfolg des Vorhabens jedenfalls nicht scheitern, so die Leiter. Sie appellieren an die Bevölkerung, optimistisch zu bleiben und die Möglichkeit der Impfung zu nutzen. „Impfen ist unsere einzige Chance, der Pandemie zu entkommen“, sagt Dr. Jürgen Pannenbecker. Er hatte eigentlich vor, in den verdienten Ruhestand zu gehen, sagte aber dennoch zu, als man ihn bat, das Leitungsteam der beiden Impfzentren in Würzburg und in Giebelstadt zu unterstützen. Zusammen mit Prof. Dr. med. Peter Sefrin ist er am 15. März zum bisherigen ärztlichen Leiter Dr. Christoph Zander und Michael Dröse, einem der Verwaltungsleiter, gestoßen. Die personelle Verstärkung war notwendig, um die Sicherheit der Abläufe auch bei deutlicher Kapazitätssteigerung garantieren zu können.

Gleich an ihrem ersten „Arbeitstag“ wurde die Impfung mit dem Vektorimpfstoff von

Astrazeneca wegen möglicherweise damit in Verbindung stehender Thrombosen temporär gestoppt. Einbestellte Patienten mussten nach Hause geschickt, Impftermine abgesagt werden. Die Ärzte finden es zwar richtig, dass die Kontrollinstanzen so genau hinschauen, halten den Impfstoff aber weiterhin für sicher: „Dass man mögliche Nebenwirkungen die gesamte Zeit überprüft und jedem Verdacht nachgeht, ist selbstverständlich“, so der Chirurg Christoph Zander. Einen Stopp hätte es in seinen Augen jedoch nicht gebraucht.

Auch Peter Sefrin, Notfallmediziner und Landesarzt im Bayerischen Roten Kreuz, ist es wichtig, etwaige Ängste in der Bevölkerung wegen des Impfstoffs abzubauen. Bisher beobachtete Nebenwirkungen hätten sich auf das beschränkt, was man von anderen Impfungen kennt: Schmerzen an der Einstichstelle, grippale Symptome, allergische Reaktionen in geringem Ausmaß. „Ich habe in meinen Berufsleben viele tausend Impfungen durchgeführt und großes Vertrauen in diese Maßnahme“, sagt auch Jürgen Pannenbecker, der über 23 Jahre zusammen mit seiner Frau eine Kinderarztpraxis in Gerbrunn hatte.



Bei den insgesamt 50 000 Erst- und Zweitimpfungen in den beiden Zentren hat es bislang keine Komplikationen gegeben. Der Tod eines 82-Jährigen auf dem Gelände des Impfzentrums in Würzburg hatte nichts mit der Impfung zu tun. Gut 60 Prozent der Über-80-Jährigen, das sind etwa 21 000 in Stadt und Landkreis, sind bereits geimpft. Wegen der Teilzulassung von Astrazeneca wurden bereits vereinzelt Personen aus der zweiten Prioritätsgruppe vorgezogen. Solange ein Impfstoffmangel vorherrsche, werde man sich aber generell streng an die Priorisierung halten müssen.

Infrastruktur wurde bereits hochgefahren

Im zweiten Quartal soll deutlich mehr geimpft werden, 16 000 Impfdosen wöchentlich statt derzeit 5 000. Damit das reibungslos funktioniert, wurde schon Mitte März die Infrastruktur hochgefahren von drei auf sechs Impflinien im Impfzentrum Talavera und von zwei auf vier Impflinien in Giebelstadt. Auch die Check-in-Kapazitäten wurden deutlich erhöht. Und die mobilen Impfteams für die Senioren- und Behinderteneinrichtungen wurden von fünf auf zehn aufgestockt.

„Wir sind gut aufgestellt und genießen auch das Vertrauen der Menschen“, so Michael Dröse. Dass es so gut läuft, sei vor allem auch dem großen persönlichen Engagement der Mitarbeiter zu verdanken, wie Peter Sefrin betont: „Das spürt man, und das spiegeln auch die positiven Rückmeldungen der Geimpften wieder, die uns das zum Beispiel in Form von E-Mails schreiben.“ Von der Ankunft bis zur

Nachbeobachtung würden die Impflinge lückenlos umsorgt und betreut, ohne jede Hektik. Aber auch das Verwaltungsteam, das hinter den Kulissen die Zuteilung organisiert, würde einen tollen Job machen.

Noch fehlt es an Impfstoff

Zwischenzeitlich gab es das Gerücht, dass in den Impfzentren Impfstoff „gebunkert“ werde. Da sei nichts dran, so der Verwaltungsleiter. Leider werden bislang (Stand Ende März) nur die Vakzine von Biontech in stabiler Zahl geliefert. Bei den anderen Impfstoffen gibt es immer wieder Lieferschwierigkeiten. „Dass die Biontech-Vakzine in dieser Form in Deutschland entwickelt wurde, ist ein echter Glücksfall“, so Jürgen Pannenbecker.

Auch den Vorwurf, die Hausarztpraxen müssten schon früher in das Impfgeschehen einbezogen werden, weisen die Leiter zurück: Denn bis jetzt ist gar nicht so viel Impfstoff vorhanden, dass man die Hilfe der Hausärzte brauchen würde. „Momentan haben wir nur 600 bis 700 Dosen pro Tag zu verimpfen. Zwischenzeitlich waren wir schon bei 1 200“, sagt Christoph Zander. Grundsätzlich hält er aber viel davon, die Praxen ins Boot zu holen.

An die Bevölkerung appellieren die drei Ärzte, optimistisch zu bleiben und die Distanz- und Hygieneregeln einzuhalten. Wer sich noch nicht zum Impfen angemeldet hat, kann das jederzeit nachholen: am einfachsten online, aber auch telefonisch. Selbst die, die kein Telefon haben, würden berücksichtigt. In Einzelfällen sei auch schon per Postkarte kommuniziert worden.



Das Leitungsteam der Impfzentren: Dr. Jürgen Pannenbecker, Michael Dröse, Prof. Dr. Peter Sefrin und Dr. Christoph Zander (von links).

Anmeldung zum Impfen

In den beiden Impfzentren Talavera Würzburg und Flugplatz Giebelstadt können ausschließlich Bewohner von Stadt und Landkreis Würzburg geimpft werden.

Die Terminvereinbarung erfolgt über das bayernweite Online-Registrierungssystem: www.impfzentren.bayern
Wer keine E-Mail-Adresse hat, kann sich auch telefonisch anmelden:
Telefon (0931) 800 08 44 (täglich von 8:00 bis 18:00 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen)

Weitere Infos:

www.impfen-wuerzburg.de



Seit Anfang März vorigen Jahres steht Gabriele Rottmann-Heidenreich am Bürgertelefon für Coronafragen zur Verfügung. In vielen Fällen kann sie helfen, aber manchmal wollen Bürger einfach nur ihren Frust loswerden.

Ob das nicht belastend sei? „Nach ein paar Stunden hat man genug.“

Glücksgefühl, wenn man helfen kann

Oft ist jedoch am Ende des Gesprächs die Stimmung wieder besser. Viele Probleme lassen sich lösen, viele Fragen beantworten – und nicht zuletzt wirkt es schon beruhigend, eine menschliche Stimme zu hören und eine Resonanz zu bekommen. Von der Politik würde sich Gabriele Rottmann-Heidenreich noch viel mehr Aufklärungsarbeit und leicht verständliche Information wünschen, um verschiedenste Zielgruppen besser zu erreichen. „Denn die beste Verordnung nützt ja nichts, wenn sie nicht befolgt wird.“

Vieles läuft aus ihrer Sicht aber auch gut in der Pandemiebekämpfung: Zum Beispiel wurden innerhalb kürzester Zeit Schnelltest-Strecken eingerichtet, die es Angehörigen ermöglichten, ihren demenzkranken Ehepartner wieder zu besuchen. „Vor allem um Weihnachten herum hatten wir diesbezüglich verzweifelte Anrufe. Das war dann ein richtiges Glücksgefühl, als wir diese Menschen auf die Testmöglichkeiten in Wohnortnähe verweisen konnten.“

„Viele Probleme lassen sich lösen.“

Die Coronapandemie wirft viele Fragen auf. Am Bürgertelefon erhält man meist eine Antwort.

Inzwischen hat sich der größte Ansturm gelegt: „Nur“ noch fünf Leitungen hat das Bürgertelefon für Coronafragen offen. Zu Hochzeiten waren es zwölf Leitungen und 700 Anrufe täglich, berichtet Gabriele Rottmann-Heidenreich, die eigentlich in der Schwangeren-Konfliktberatung arbeitet und nun für die Hotline freigestellt ist.

Eingerichtet wurde das Bürgertelefon am Landratsamt Würzburg gleich zu Beginn der Pandemie Anfang März 2020. Seitdem ist es für die Bürger von Stadt und Landkreis Würzburg durchgehend erreichbar. Anfangs standen meist gesundheitliche Fragestellungen rund um Covid-Verlauf und -Symptome sowie die Quarantäne im Vordergrund, erinnert sich die Sozialpädagogin. Gut kann sie sich auch noch an die Zeit erinnern, als viele aus dem Österreicherurlaub zurückkehrten. „Damals waren die Testkapazitäten gering und der Ansturm darauf groß.“ Die Knappheit der Schutzausrüstung und der Masken war zeitweise ebenfalls ein großes Thema – bei Privatpersonen und bei Arztpraxen. Auch Ar-

beitgeber und Vereine wollten wissen, was sie beachten müssen.

Teilweise stündlich neu einarbeiten

Immer auf dem neuesten Stand zu sein, fiel Gabriele Rottmann-Heidenreich nicht immer leicht. Die Auseinandersetzung mit Ministerialblättern und Verordnungen war sie nicht gewohnt, zudem änderten die Regelungen sich ständig: „Teilweise mussten wir uns stündlich neu einarbeiten.“ Inzwischen ist vieles geordnet, die Vorgaben sind bekannt oder können nachgelesen werden. Auch das Gesundheitsamt hat personell aufgestockt, sodass viele Anfragen nicht mehr beim Bürgertelefon landen. Die Hausärzte kennen sich aus und können die Patientenfragen selbst beantworten.

Häufiger geworden sind dagegen Anrufe von Bürgern, die ihren Frust loswerden wollen. „Viele Menschen können die Maßnahmen nicht nachvollziehen und haben das Gefühl, dass ihre persönlichen Bedürfnisse nicht gesehen werden“, so Gabriele Rottmann-Heidenreich. Etwa Eltern, die Probleme mit der Kinderbetreuung haben, oder junge Leute auf Lehrstellensuche. Andere laden ihren Ärger über die stockenden Impfstofflieferungen ab.

„Ich lasse mich impfen, weil ...“



... ich eine große Sehnsucht nach dem Lachen unter der Maske habe. In meinem Beruf als Künstlerin habe ich schon viele Masken getragen und damit Menschen zum Lachen gebracht. Diese Maske wünsche ich mir mit Hilfe der Impfung bald wieder fallen lassen zu können. Damit auch die Seele wieder lachen kann.“

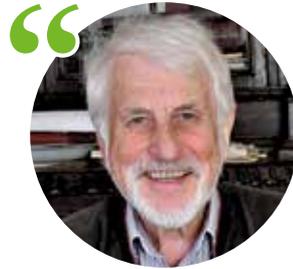
Silvia Kirchhof,
Sängerin und Klinikclown

„Ich lasse mich impfen, weil ...“



... ich der Medizin vertraue und weil es in meinen Augen der richtige Weg ist, die Pandemie zu bekämpfen.“

Thomas Lurz,
ehemaliger Schwimmweltmeister



... ich unserem Gesundheitssystem vertraue und weil ich glaube, dass das eine ganz wichtige Maßnahme ist.“

Peter Wesselowsky,
ehemaliger Bürgermeister von Ochsenfurt



... ich damit nicht nur mich selbst schützen kann, sondern auch andere. Zudem ist es einzigartig und großartig, dass in so kurzer Zeit Impfstoffe entwickelt wurden.“

Barbara Stamm, Landtagspräsidentin a. D.



... ich mich und andere schützen will. Ich finde, dass sich alle impfen lassen sollten, damit wieder Normalität einkehrt, vor allem auch in den Senioreneinrichtungen. Ich hatte das Glück, dass ich sehr früh geimpft werden konnte und habe die Impfung sehr gut vertragen.“

Andrea Wolf,
Altenpflegerin und Pflegedienstleiterin
des Seniorenzentrums Estenfeld



... Impfungen zu den tollsten Errungenschaften in der Medizin gehören. Ohne sie wäre es nicht gelungen, schlimme Erkrankungen wie Pocken oder Kinderlähmung auszurotten. Daher bin ich zuversichtlich, dass es uns mithilfe der Impfung gelingen wird, wieder ein normales Leben mit zwischenmenschlichen Kontakten zu führen.“

Dr. Christian Pfeiffer, Hausarzt in Giebelstadt, Bezirksvorsitzender des Bayerischen Hausärztesverbandes in Unterfranken, regionaler Vorstandsbeauftragter der KVB



... ich möglichst bald wieder unbeschwert Menschen begegnen, Hände schütteln und Freunde umarmen können will. COVID-19 hat unser Leben 2020 geprägt, und das wird es auch noch 2021 tun. Daher lasse ich mich, sobald ich an der Reihe bin, selbstverständlich impfen, wie auch gegen Polio, Tetanus, Masern usw.“

Thomas Eberth,
Landrat im Landkreis Würzburg



... ich mich nach Normalität sehne – nicht nur für mich, sondern insbesondere für die Pflegeheime. Sowohl die Bewohner als auch die Beschäftigten brauchen dringend einen Lichtblick. Ähnliches gilt für die Kinder, denen ich wünsche, dass sie endlich wieder soziale Kontakte pflegen können.“

Eva von Vietinghoff-Scheel,
Vorstand des Kommunalunternehmens
des Landkreises Würzburg



... weil ich mich und meine Mitmenschen so gut wie möglich schützen möchte. Menschen mit Handicaps und Behinderungen leiden besonders unter den Gefahren und Einschränkungen. Durch die Maßnahmen sind ihre Lebensumstände noch schwieriger geworden. Deswegen sollten sie so früh wie möglich die Möglichkeit einer Impfung bekommen.“

Ernst Joßberger, Behindertenbeauftragter
des Landkreises Würzburg



Viele Stationen hat Mathias Störcher (links) hinter sich: Wirtshaus, Sternerrestaurant, Kreuzfahrtschiff und 4-Sterne-Hotel. Nun übernimmt er von Roland Popp die Fachbereichsleitung der Küche der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg.

Fliegender Wechsel

Nach 23 Jahren an der Spitze seiner Küchenbrigade verabschiedet sich Chefkoch Roland Popp in den Ruhestand. Mit dem Küchenmeister Mathias Störcher hat er den perfekten Nachfolger gefunden.

Unaufgeregt, professionell, reibungslos – so war es, so ist es, so soll es bleiben: Darin sind sich beide Köche einig. Fast ein Vierteljahrhundert lang leitete Roland Popp als Fachbereichsleiter die Küche der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg. „Ohne Probleme“, wie er sagt. Nun geht er in den Ruhestand. Mathias Störcher, sein Nachfolger, wird eine Küche übernehmen, in der jeder Handgriff sitzt.

Was gekocht wird, entscheidet das 22-köpfige Team, davon fünf ausgebildete Köche. Sie alle schultern nicht nur die Gemeinschaftsverpflegung, sondern auch Tagungen und diverse interne sowie externe Veranstaltungen. Der Küche eilt ein guter Ruf voraus. „Wir machen Essen auf hohem Niveau, das nicht nur den Hunger stillen, sondern auch Erinnerungen wecken und bei den Bewohnern und Gästen ein Gefühl wie zu Hause schaffen soll.“

Inspiration in Form von Lob, Kritik und Anregungen kommt auch seitens des Heimbeirats, der viermal pro Jahr tagt. „Da schnappt man dann auch

viel auf, was geschmeckt hat und was nicht.“ Dabei wird auf die individuellen Bedürfnisse Rücksicht genommen. Das Wissen um Unverträglichkeiten, Allergien oder Abneigungen geht Hand in Hand mit ernährungsphysiologisch durchdachten Speiseplänen. „Ein System, das rund läuft“, stellt Mathias Störcher anerkennend fest.

Start mit viel Berufserfahrung

Bei der Wahl seines Nachfolgers achtete Roland Popp auf mehrere Dinge. Neben der Qualifikation als Küchenmeister waren es vor allem die Persönlichkeit und der berufliche Werdegang, der ihm wichtig ist. Mathias Störcher hat viel gesehen und viel gemacht: im Wirtshaus, im Sternerrestaurant, auf einem Kreuzfahrtschiff oder im 4-Sterne-Hotel – der 38-Jährige war an vielen Orten tätig. Insgesamt 20 Jahre war der gebürtige Schweinfurter als Koch international unterwegs, nun zieht es den Vater eines Sohnes in die Heimat zurück. „Köche arbeiten viel und leben wenig. Jetzt will ich mehr für meine Work-Life-Balance machen.“

Roland Popp und Mathias Störcher können gut miteinander. Drei Monate dauerte der Übergang, während dessen sie zusammen arbeiteten. Zu tun gibt es jede Menge. Rund 300 Bewohner werden von der Zentralküche am Hubland aus täglich versorgt. Mit Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Der Küchenbetrieb startet jeden Morgen um 6 Uhr,

um 16.30 Uhr ist Feierabend. Andere Köche dürften sich nach diesen Arbeitszeiten die Finger lecken, arbeitet man als Koch sonst doch vor allem in den Abendstunden. „Genau deshalb habe ich mich vor 23 Jahren auf diese Stelle beworben“, sagt Roland Popp, der sich damals, nach 25 Jahren als umherreisender Koch, nach einer Stelle sehnte, die ihn fordert, aber Raum lässt für ein Privatleben.

Mathias Störcher lobt die Arbeit seines Vorgängers Roland Popp, der mit ganzer Leidenschaft seinen Beruf ausübt: „Ich bin immer gerne auf die Arbeit gegangen. Jeden Tag. Ich bin Koch mit Herzblut.“ Diese Passion hat ihn früh ereilt. Seine ersten Schritte in der Küche unternahm er mit seinen Eltern. „Ich durfte beiden immer über die Schulter schauen, da habe ich den Umgang mit Lebensmitteln lieben gelernt.“ Für ihn ist Kochen weit mehr als nur ein Beruf. „Was mich am Kochen fasziniert, ist der Weg eines Gerichts. Von den rohen Zutaten bis hin zu ihrer Veredelung.“

Roland Popp wird nach der Übergabe der Geschäfte sein Können auch weiterhin unter Beweis stellen, wenn er Familie und Freunde bekocht. Er freut sich darauf, Zeit zu haben, um auf dem Würzburger Markt frische Zutaten zu kaufen und anschließend noch Zeit für einen Cappuccino in der Sonne zu haben. Die neu gewonnene Freizeit wird er gerne mit seinen drei Enkeln verbringen. „Als Opa werde ich mit meinen Enkeln Hausaufgaben machen oder sie in die Geheimnisse einer guten Küche einweihen. Sie sind jetzt in dem Alter, in dem ich war, als ich meinen Eltern erstmals beim Kochen helfen durfte.“ Die meiste Zeit wird er mit seiner Frau verbringen. „Wir werden uns Dingen widmen, für die bislang überwiegend an den Wochenenden Zeit blieb.“ Radeln an der Mainschleife, Wandern im Steigerwald, Spaziergänge in Wald und auf weiter Flur, dazwischen eine kleine Rast mit einem guten Glas Grauburgunder und einer handfesten Vesper – und alles ist gut.

Seinem Nachfolger wünscht Roland Popp, „so frei kochen zu können wie es mir vergönnt war“. Das Vertrauen der Geschäftsführung und die gute Zusammenarbeit mit dem Team haben in den vergangenen 23 Jahren dafür gesorgt, dass immer alles klappte. Unaufgeregt, professionell, reibungslos – so war es, so ist es, so soll es bleiben.

Heute schon an morgen denken ...



Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase

Sich mit dem Gedanken an das Lebensende zu beschäftigen, kann sehr schwer sein. Dennoch ist es wichtig, sich mit den unterschiedlichen Situationen, die eintreten können, auseinanderzusetzen. Diesem sensiblen Thema wird nun in allen Häusern der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg mehr Raum gegeben. Was früher die Pflegedienstleitungen zusätzlich abdeckten, wird von zwei fachlich geschulten Beraterinnen durchgeführt – sie unterstützen und begleiten Bewohner bei der Auseinandersetzung mit der kostbaren Zeit, die bleibt.

„Zwar weiß keiner, was mal sein könnte, doch hat jeder ein Gefühl dafür, was er nicht möchte“ – so lautet sinngemäß ein Zitat aus dem hauseigenen Flyer.

Die gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase ist ein im Hospiz- und Palliativgesetz verankertes Beratungsangebot für Bewohnerinnen und Bewohner in der stationären Altenpflege. Das Angebot fördert die Vorsorge, stärkt die Selbstbestimmung und gibt Halt bei der Entscheidungsfindung im letzten Lebensabschnitt. Fragen wie „Was ist Ihnen für den letzten Lebensweg wichtig?“ oder „Wie sehen Ihre Wünsche und Vorstellungen für Ihre letzte Lebensphase aus?“ können dabei wegweisend sein. Hier zählt natürlich bis zuletzt der Wille jedes einzelnen Menschen und dieser ist handlungsleitend.

Entscheidungen der Bewohnerinnen und Bewohner über zukünftige Behandlungs-, Versorgungs-, Pflege- sowie Betreuungswünsche werden in einem individuellen Versorgungsplan festgehalten und sind somit für alle in der Pflege beteiligten bindend. Da sich Wünsche und Vorstellungen immer wieder mal ändern, können jederzeit schriftliche Willensäußerungen widerrufen und angepasst werden.

Die Beratung wird über die gesetzliche Krankenkasse abgedeckt und ist somit für den Versicherten kostenlos. Bei Bedarf werden zum Beratungsgespräch selbstverständlich auch weitere Vertrauenspersonen mit einbezogen.



Weitere Infos

Inhalt der gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase ist ein individuelles, auf die Situation der Leistungsberechtigten zugeschnittenes Beratungsangebot zur medizinisch-pflegerischen, psychosozialen und/oder seelsorgerischen Versorgung in der letzten Lebensphase. Dies bildet die Grundlage für eine Behandlung und Versorgung am Lebensende, die den geäußerten Vorstellungen des Leistungsberechtigten entspricht.



Die Beraterinnen der Gesundheitlichen Versorgungsplanung der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg, Bianca Belousow und Katrin Erlenbach

Marcel Wallrapp arbeitet gerne in der Pflege. Nach dem zweiten Lehrjahr hat er die Wahl, entweder den europaweit anerkannten Berufsabschluss als Pflegefachmann zu erwerben oder einen Abschluss in der Alten- oder Krankenpflege zu absolvieren.

„Der Weg in den Pflegeberuf war definitiv eine gute Entscheidung.“

Marcel Wallrapp absolviert die neue generalistische Pflegeausbildung.

In den Senioreneinrichtungen des Landkreises durchlaufen derzeit 20 meist junge Erwachsene eine Ausbildung in der Pflege, um später als Pflegehelfer/-in, Pflegeassistent/-in oder staatl. anerkannte Pflegefachkraft zu arbeiten – oder als Pflegefachfrau bzw. -fachmann, wie sich erfolgreiche Absolventen der neuen generalistischen Pflegeausbildung bezeichnen dürfen. Ist das quasi nur ein aufgefrischter Name für eine bekannte Ausbildung? Steckt mehr dahinter? Kann man diese Berufswahl empfehlen, zumal in Pandemiezeiten? Bettina Staudigel und Marcel Wallrapp stehen Rede und Antwort. Wer könnte das authentischer als eine berufserfahrene Pflegefachkraft und Praxisanleiterin und ein aktueller Azubi mit Vorkenntnissen in Sachen Pflege?

„Die Neuausrichtung bezieht sich sowohl auf bisher getrennte Ausbildungen in den Bereichen Altenpflege/Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkranken-

pflege als auch auf die Struktur“, fasst Bettina Staudigel zusammen. Seit 2020 das Pflegeberufegesetz in Kraft getreten ist, muss sich niemand mehr bereits vor Lehrbeginn festlegen.

„Die Neuausrichtung bezieht sich sowohl auf bisher getrennte Ausbildungen in den Bereichen Altenpflege/Gesundheits- und Krankenpflege/ Kinderkrankenpflege als auch auf die Struktur.“

Bettina Staudigel

„In den ersten beiden Lehrjahren gibt's für alle einen gemeinsamen Lehrplan, unabhängig vom gewählten Vertiefungsbereich in der praktischen Ausbildung.“ Nach dem zweiten Ausbildungsdrittel stehen den Azubis zwei Wege offen: „generalistisch“ weitergehen bis zum Erwerb des europaweit anerkannten Berufsabschlusses Pflegefachfrau bzw. -fachmann oder einen gesonderten Abschluss in der Alten- oder Kinderkrankenpflege absolvieren.

Während der dreijährigen Lehrzeit wechseln sich mehrwöchiger Blockunterricht (circa 45 Prozent) und praktische Ausbildung mit Pflicht- und wählbaren Einsätzen ab. Die Organisation übernimmt die Fachschule. Die Dienste erfolgen in unterschiedlichen Bereichen beim Ausbildungsträ-



überfordert? Droht dadurch, dass er die Freude an der Ausbildung verliert? Das müssen wir erkennen, um frühzeitig gegensteuern zu können.“

| Zweiter Versuch

Wie wichtig Unterstützung und Erfolgserlebnisse sind, weiß Marcel Wallrapp aus eigener Erfahrung. Zwar sei er früher kein glänzender Schüler gewesen, habe aber schon früh gewusst, dass sein beruflicher Weg in die Pflege führen sollte. Nach dem Hauptschulabschluss wurde er Pflegehelfer und unternahm einen ersten Anlauf, um Fachkraft in der Altenpflege zu werden. „Der ging schief.“

Mit 26 Jahren startete der „Spätzünder“, Zitat Marcel Wallrapp, dann den zweiten Versuch Richtung Pflegefachmann. Die Ausbildung sei zwar trotz anderer Rahmenbedingungen immer noch herausfordernd. „Aber sie läuft echt gut, auch notenmäßig“, versichert der 27-Jährige beim Gespräch im Seniorenzentrum Eibelstadt gegen Ende seines ersten Lehrjahres. Das hat am 1. April begonnen, zur Zeit des ersten Corona-Lockdowns, während völlig neuer Probleme und Hygiene-Anforderungen wie das Maske-Tragen. Anfangs „war das schwierig“,

aber daran habe er sich schneller gewöhnt als an beschränkte Kompetenzen: Als Azubi durfte er weniger selbstständig agieren als in seiner Zeit als Pflegehelfer.

Eine außergewöhnliche Situation, ein erschwertes Lehrzeitbeginn – seien ihm da Zweifel an der Richtigkeit des eingeschlagenen Wegs gekommen? Seinem breiten Lächeln müsste der junge Mann mit der einnehmenden Art eigentlich nichts hinzufügen. Er tut es doch: „Das war definitiv eine gute Entscheidung.“ Zumal er wunschgemäß in einem kleineren Haus arbeitet. Ihm gefällt die eher familiäre Atmosphäre in Eibelstadt. Mit allen circa 60 Bewohnern komme er „gut klar“, manche habe er etwas näher kennenlernen können. Der Hintergrund: Azubis im ersten Lehrjahr sind „zusätzliche“ Kräfte im Dienst; sie können Bewohnern mehr Zeit widmen als Kollegen, die mehr Verantwortung tragen.

Marcel Wallrapp arbeitet gerne in der Pflege, das spürt man bei den ungezwungenen Begegnungen im Haus. Er freut sich auf „seine“ Senioren, über ihr Lächeln, gemeinsame emotionale Momente, die ihm gezeigte Wertschätzung. Und sie freuen sich auf ihn, fragen nach ihm: „Wann kommt Marcel denn endlich mal wieder?“

ger und dessen Kooperationspartner(n). „Stationäre Akut-, Langzeit- und ambulante Pflege, pädiatrische und jugendpsychiatrische Versorgung – das sind einige der obligatorischen Stationen, die ein einzelnes Haus nicht alle unter seinem Dach hat“, erläutert Bettina Staudigel die Notwendigkeit von Kooperationen. Aus ihnen ergeben sich für die künftigen Fachkräfte wertvolle Chancen: Sie gewinnen Einblicke in andere Betriebe, können sich orientieren, vielleicht sogar Weichen stellen für ihre berufliche Zukunft. Die Mitarbeiterin der Seniorenwohnanlage am Hubland in Würzburg ist überzeugt, dass die Vorgabe „mindestens zehn Prozent Praxisanleitung“ die Qualität der Ausbildung deutlich steigern lässt. Speziell dafür weiterqualifizierte Kräfte wie sie können den Berufsnachwuchs jetzt intensiver anleiten, begleiten, „oft sogar eins zu eins betreuen“. Zu den Pflichten der Praxisanleiter gehört, die verrichteten Arbeiten ausführlich zu dokumentieren und die Leistung des Azubis zu beurteilen. „Aufgabe erfüllt, Haken dran“, das reiche nicht, betont Bettina Staudigel. „Wir wollen auch einen Überblick darüber haben, wie sie erledigt wurde. Tat sich der Azubi dabei schwer? Ist er



Bettina Staudigel und Marcel Wallrapp: „Der Weg in den Pflegeberuf war definitiv eine gute Entscheidung.“

„Wir lieben unseren Beruf. Wir lieben es, mit Menschen zu arbeiten!“

Auszubildende Pflegefachkräfte im 1. Ausbildungsjahr räumen mit den Klischees in ihrem Beruf auf und verfolgen ihre individuellen Ziele.

Im September 2020 ist die Main-Klinik mit neun Auszubildenden in die neue, generalistische Pflegeausbildung gestartet. So viele wie nie zuvor. Dies zeigt, wie gefragt eine Ausbildung im Gesundheitswesen ist. Dennoch gibt es immer noch Klischees in diesem Beruf, die unsere Auszubildenden im ersten Lehrjahr endlich aus dem Weg räumen möchten.

Das Gehalt

„Das Gehalt ist sehr gut für Auszubildende im Vergleich zu anderen Ausbildungsberufen. Besonders toll ist natürlich auch die sehr günstige Wohnung, die mir die Main-Klinik sogar möbliert stellt und ich spare auch noch viel Benzin, da sie sehr nahe an meinem Arbeitsplatz liegt.“ *Michelle*

Die Aufgaben

„Vor meiner Ausbildung haben mir Freunde und Familie oft von einem Pflegeberuf abgeraten, da er nur mit Grund- und Körperpflege am Patienten in Verbindung gebracht wurde. Seit der Pandemie fallen die Reaktionen deutlich wertschätzender aus. Ich denke, viele haben mittlerweile verstanden, dass

es ein sehr komplexer Beruf ist. Dafür war die Aufmerksamkeit in den Medien sehr gut.“ *Nathan*

Der Schichtdienst

„Der Schichtdienst wird immer als Nachteil gesehen, obwohl ich viele Vorteile dadurch habe. Meine Liebblingsschicht ist die Frühschicht. Ich habe schon um 14.00 Uhr frei und dadurch viel Zeit für meine kleine Tochter am Nachmittag. In der Spätschicht hat man dagegen mehr Zeit für den Patienten. Der Dienstplan steht lange im Voraus fest, daher ist meine Freizeit mit der Familie sehr gut planbar.“ *Lien*

Ein Beruf für Frauen?

„Auch ich wollte ursprünglich etwas Technisches machen. Durch meine Tätigkeit bei der DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft) wollte ich dann doch in die medizinische Richtung gehen. Der Beruf wird später in den Fachabteilungen deutlich technischer. Ich denke, das könnte vielen Männern zusagen. Da ich nach meiner Ausbildung Medizin studieren möchte, erwerbe ich in dieser Ausbildung wertvolle medizinische und pflegerische Kenntnisse. Es gibt aber auch viele andere Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Ausbildung.“ *Nathan*

Zum 1. September 2021 bietet die Main-Klinik wieder die Möglichkeit, im neu gestalteten Berufsfeld „Pflegefachkraft“ beruflich durchzustarten. Bist du noch unsicher, ob der Beruf das Richtige für dich ist? Bewerbe dich auf ein Schnupperpraktikum. Wir freuen uns auf dich!

Weitere Infos

Deine Ansprechpartnerin zum Thema Ausbildung und Praktikum:



Elisabeth Flury
09331 908-7018
elisabeth.flury@main-klinik.de
Am Greinberg 25,
97199 Ochsenfurt
www.main-klinik.de

Lien Krueger



Alter: 24 Jahre
Wohnort: Frickenhausen am Main
Interessen: Meine 2-jährige Tochter, mein Garten
Vorbildung: Abitur, Pflegestudium in Vietnam
Arbeitgeber Main-Klinik: Die Klinik hat einen guten Ruf. Die Nähe zum Wohnort.
Auf was freust du dich am meisten? Über die Zusammenarbeit mit den Patienten.
Ziele nach der Ausbildung? Festanstellung in der OP-Pflege der Main-Klinik.
Wenn die Pandemie vorbei ist, ... mache ich Urlaub bei der Familie in Vietnam.

Michelle Schenker



Alter: 19 Jahre
Wohnort: Ochsenfurt – Ich wohne in einer Wohnung für Mitarbeiter der Main-Klinik.
Interessen: Lesen, meine Freunde
Vorbildung: Realschulabschluss
Arbeitgeber Main-Klinik: Sehr großzügig! Die günstige Wohnung als Zusatzleistung finde ich toll.
Auf was freust du dich am meisten? Über einen Einblick im OP.
Ziele nach der Ausbildung? Zwei Jahre in der Main-Klinik arbeiten und dann eine große Reise mit meinem angesparten **Zeitwertkonto*** machen.
Wenn die Pandemie vorbei ist, ... gehe ich mit Freunden in eine Shisha Bar.
***Zeitwertkonto:** Flexibilität für berufliche Auszeiten, Weiterbildung und Renteneintritt.

Nathan Vieth



Alter: 18 Jahre
Wohnort: Bieberehren
Interessen: Feuerwehr, an Fahrzeugen schrauben, Aquarien, Klarinette
Vorbildung: Abitur, DLRG
Arbeitgeber Main-Klinik: Schon das Praktikum hat mir sehr gut gefallen. Es ist hier sehr persönlich.
Auf was freust du dich am meisten? Medizinische und pflegerische Fähigkeiten zu erlernen.
Ziele nach der Ausbildung? Medizinstudium
Wenn die Pandemie vorbei ist, ... mache ich ein Lagerfeuer mit Freunden.

Ausbildungsvergütung

1. Ausbildungsjahr	1.165,69 €
2. Ausbildungsjahr	1.227,07 €
3. Ausbildungsjahr	1.328,38 €

Jährliche Tarifierpassung

Einstiegsgehalt

Nach 3-jähriger Ausbildung Eingruppierung in Entgeltgruppe P7 Stufe 2	2.880,56 €
---	------------

Jährliche Tarifierpassung

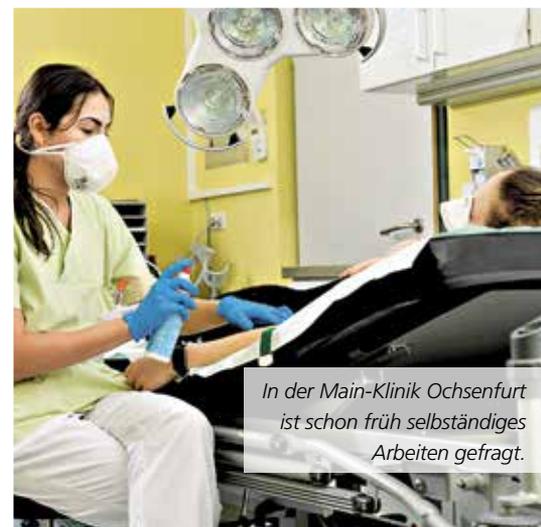
Weitere attraktive Leistungen im öffentlichen Dienst:

- Betriebsrente aus der Zusatzversorgung
- Zulagen für Nacht-, Schicht- und Wochenenddienst (teilweise steuerfrei)



Die ersten PJ-ler an der Main-Klinik Ochsenfurt (von links): Marcel Schwinger, Carla Dos Santos, Andreas Weller und Nicolas Fink.

Premiere gelungen, Erwartungen übertroffen



In der Main-Klinik Ochsenfurt ist schon früh selbständiges Arbeiten gefragt.

Main-Klinik bildete die ersten Medizinstudenten im Praktischen Jahr aus.

Seit Anfang 2020 trägt die Main-Klinik Ochsenfurt (MKO) die Bezeichnung „Akademisches Lehrkrankenhaus der Julius-Maximilians-Universität Würzburg“. Sie besagt, dass hier Medizinstudenten im letzten Jahr ihres Studiums, dem Praktischen Jahr (PJ), an die Praxis herangeführt werden. Seit November können sie in dem 140-Bettenhaus zwei der in drei Abschnitte – im Medizinerdeutsch: Tertiale; in der Regel 16 Wochen – gegliederten Ausbildung absolvieren. Es sind die Pflichtetappen Innere Medizin und Chirurgie. Je Fach sind zwei PJ-Plätze eingeplant. Soweit das Konzept. Tatsächlich waren auf Anhieb alle PJ-Plätze belegt. Und wie klappte es mit dem Umsetzen? Gegen Ende der viermonatigen „Premiere“ ziehen die Beteiligten einhellig eine ausgesprochen positive Bilanz.

Das ist kein Zufall. Die MKO habe sich gründlich vorbereitet und biete den Studierenden gute Konditionen, weiß Dr. Alexander Wierlemann, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Zudem punkte das Haus „durch flache Hierarchien und vertraute Umgangsweise untereinander“, so der PJ-Beauftragte. Aufgrund seiner 16-jährigen Tätigkeit an der

Universitätsklinik Würzburg hat er viel Routine in der Arbeit mit Studenten. Dennoch: PJ-Ausbildung bedeute „Mehrarbeit“. Zumal wenn man sich intensiv der Studierenden annimmt. „Bei uns ist der PJ-ler nicht einer unter vielen. Praxisnah und individuell führen wir ihn behutsam an die Aufgaben heran.“ Dr. Alexander Wierlemann ist überzeugt, dass sich dieser Einsatz lohnt: „Unser gesamtes Team profitiert davon.“ Eigene Vorgehensweisen werden viel stärker reflektiert, im Rahmen der Teambesprechungen wird mehr erklärt, konkretisiert, diskutiert. Und die wöchentlichen interdisziplinären (PJ-)Fortbildungen, die den aktuellen wissenschaftlichen Stand einbeziehen, sind auch für Assistenz- und andere Ärzte interessant.

„Meine Erwartungen wurden übertroffen.“ „Wir lernen hier viel, dürfen unter Supervision teils selbstständig arbeiten.“ „Hier ist es so viel besser als an einem großen Krankenhaus, so viel persönlicher.“ Nicolas Fink, Marcel Schwinger, Carla Dos Santos und Andreas Weller, die ersten PJ-ler in Ochsenfurt, sind rundum begeistert von der Ausbildung auf ho-

„Bei uns ist der PJ-ler nicht einer unter vielen. Praxisnah und individuell führen wir ihn behutsam an die Aufgaben heran.“

*Dr. Alexander Wierlemann,
Chefarzt der Allgemein- und
Viszeralchirurgie*

hem medizinischen Niveau, den Möglichkeiten, der Atmosphäre. Sie hatten bewusst ein gut erreichbares, „kleineres Haus“ gewählt. Seine Entscheidung, so Nicolas Fink, fuße auch auf den guten Erfahrungen, die er bereits während Famulatur und Pflegepraktikum in der Ochsenfurter Klinik sammeln konnte. Carla Dos Santos bedauert, anders als ihre Kommilitonen, ihr PJ hier nicht fortsetzen zu können. Marcel Schwinger leistet seinen zweiten Ausbildungs-Pflichtabschnitt „gleich im Anschluss“, Andreas Weller und Nicolas Fink nach ihrem Terial im Wahlfach. „Aber Ende Juni sind wir wieder hier“, freuen sie sich.

Weitere Infos

Fragen zum PJ an der Main-Klinik Ochsenfurt beantwortet gerne der Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie und PJ-Beauftragter



Dr. Alexander Wierlemann
09331 908-4001
alexander.wierlemann@
main-klinik.de



Wann geht's in die Notaufnahme der Main-Klinik?

*Wenn es ernst wird:
nicht zu lange zögern.*

Notfall oder kein Notfall? Selbst für Fachleute kann im Einzelfall die Entscheidung schwierig sein, ob noch hausärztlicher Notdienst ausreichend ist oder schon die Notaufnahme geeigneter erscheint. Für Laien und besonders auch Betroffene ist diese

Unterscheidung kaum möglich. Also: Wohin, wenn's eilt? Im Zweifel ist auf eine Einrichtung immer Verlass: die Notaufnahme der Main-Klinik Ochsenfurt. Sie bietet jederzeit – rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres – medizinische Hilfe und hält alle Ressourcen für die Notfallversorgung vor.

„Personell und ausstattungsmäßig sind wir gut aufgestellt

und können die Versorgung von Notfallpatienten gewährleisten“, versichert Dr. Joachim Stenzel, Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Main-Klinik. Doch seit längerem beobachtet er, dass im Vergleich zu den Vorjahren deutlich weniger Notfallpatienten kommen. Diese Entwicklung sei damit zu erklären, dass mehr Ochsenfurter ausharrten, obwohl sie dringend notfallmedizinischer Hilfe bedürften. Für diese These spricht, dass die Zahl der stationären Aufnahmen auf die Innere Medizin zu Wochenbeginn steigt, an den Wochenenden hingegen sinkt.

Zeitkritische Krankheitsgeschehen

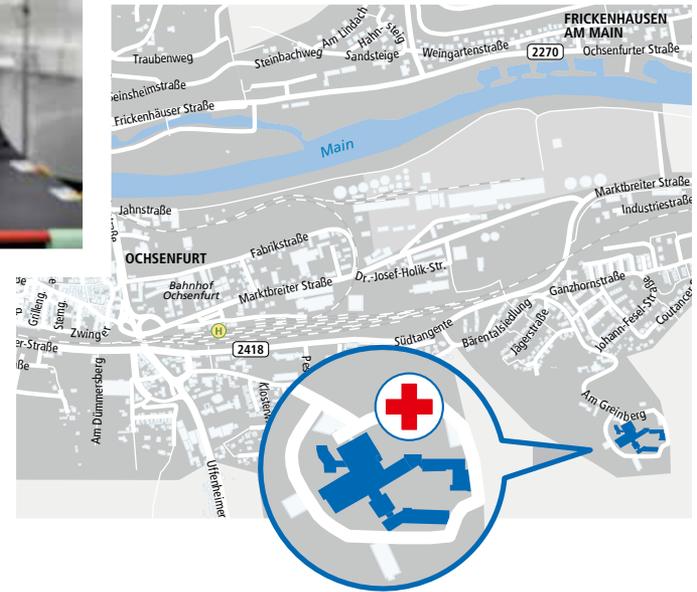
Die Main-Klinik-Ärzte sehen das mit Sorge. Vor allem, weil Hilfebedürftige, wohl nach dem Motto „Probleme nur nicht dramatisieren und gleich in die Notaufnahme gehen“, zögern, diese rechtzeitig in Anspruch zu nehmen. „Schlaganfall oder Herzinfarkt etwa sind zeitkritische Krankheitsgeschehen. Sie müssen schnellstmöglich behandelt werden. Je früher das passiert, desto besser sind die Aussichten:

Bereitschaftsdienst, hausärztlicher Notdienst, andere Ambulanzen

- **Erkrankungen kleiner Kinder** (Pädiatrischer KV-Notdienst)
- **Augenverletzungen** (Ambulanz der Universitätsaugenklinik)
- **Rezepte, Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigungen** (Hausarzt)
- **Alle Allgemeinerkrankungen** (Hausarzt oder KV-Notdienst)
- **Zahnmedizinische Probleme** (KV-Notdienst)



Die Notaufnahme der Main-Klinik Ochsenfurt bietet medizinische Hilfe an und hält alle Ressourcen für die Notfallversorgung vor – rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres.



kürzere Liege- und Genesungszeiten, weniger risikante und komplizierte Krankheitsverläufe, weniger schwere, bleibende Schäden und schließlich weniger Todesfälle“, verdeutlicht der Chefarzt.

Komme es notfallmäßig zu Problemen, die im Zusammenhang mit einer bereits in der Main-Klinik Ochsenfurt behandelten Erkrankung stehen, „dann sollten Betroffene direkt wieder zu uns kommen, anstatt den ‚Umweg‘ über eine Bereitschaftspraxis zu nehmen“, rät Dr. Joachim Stenzel. Er verweist auf die Vorteile: „Wir kennen den Patienten bereits und können sofort auf alle Daten aus früheren Kon-

takten zurückgreifen, diese leicht mit den aktuellen Werten abgleichen und so sehr schnell zur Diagnose gelangen.“ Dieser Weg bewahre Patienten vor einer Klinik-Odyssee und vermeide aufwendige Folgen, etwa weil andere Häuser andere Geräte implantieren und die Main-Klinik dann Nachsorge- und Kontrolluntersuchungen nicht übernehmen könne.

Hohe Irrtumswahrscheinlichkeit

Schön, wenn sich der vermeintliche Notfall als „Fehlalarm“ herausstellt. „Aber wir alle wissen um die hohe Irrtumswahrscheinlichkeit und würden niemandem einen Vorwurf daraus machen. Für uns heißt es immer, die Situation auch aus der Sicht des Patienten zu betrachten, seinen Schmerz oder seine Angst ernst zu nehmen“, versichert der Internist.

Arbeits- oder Wegeunfall? Besser gleich zum Durchgangsarzt

Auch jenseits eines Notfalls kann es sinnvoll sein, ohne den Umweg über den Hausarzt die Notaufnahme aufzusuchen, ergänzt Dr. Andreas Berglehner, Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie. „Passiert während der Arbeit oder auf dem Arbeitsweg ein Unfall, der eine längere Behandlungsdauer oder Arbeitsunfähigkeit nach sich zieht, müssen gesetzlich Versicherte einen Durchgangsarzt aufsuchen.“ Dr. Andreas Berglehner hat die besondere Zulassung als Durchgangsarzt. In seine Zuständigkeit fällt die Erstbehandlung von Verunfallten, deren gesetzliche Unfallversicherung die Kosten der Behandlung übernimmt. Stationär kann er Patienten in der Main-Klinik betreuen, ambulant in der ihr angeschlossenen Praxis am Greinberg.

Notaufnahme Main-Klinik Am Greinberg 25, 97199 Ochsenfurt

Bei schweren, insbesondere lebensbedrohlichen Erkrankungen bzw. solchen, bei denen chirurgische Hilfe nötig ist oder stationäre Aufnahme angeraten scheint.

Eine Auswahl:

- Unerträgliche Schmerzzustände
- Koliken, Bauchschmerzen oder Übelkeit, vor allem bei Erbrechen oder Stuhlverhalt
- Brustschmerzen, vor allem bei Belastung, beim Einatmen oder mit Ausstrahlung nach links
- Schwindel, vor allem in Verbindung mit Stürzen ohne ersichtlichen Anlass
- Bewusstlosigkeit oder Kollaps ohne ersichtlichen Anlass
- Bewusstseinsstörungen oder unvermittelt auftretende Verwirrtheit
- Plötzlich auftretende Seh-, Hör- oder Sprechstörungen, Bewegungseinschränkungen, Lähmungen
- Luftnot in Verbindung mit Fieber, Schmerzen oder geschwollenen Beinen
- Neu aufgefallener Puls über 120 Schläge/min oder unter 50 Schläge/min
- Blutdruck über 180 mmHg, vor allem in Verbindung mit Kopfschmerzen, Sehstörungen etc.
- Harnverhalt oder Blut im Urin
- Blut im Stuhl oder im Erbrochenen
- Gelbfärbung der Haut und Juckreiz
- Plötzlich auftretende, einseitige Beinschwellung
- Unklares Fieber über mehr als 24 Stunden
- Verletzungen jeglicher Form (außer Augenverletzungen)
- Bestehende Wunden oder Verletzungen mit nun neuer Rötung oder Fieber

www.main-klinik.de



Ein frisch zubereitetes Zwei-Gänge-Menü (davon ein Hauptgericht) für maximal 9,90 Euro mittags unter der Woche, serviert in einer Gaststätte – das ist, kurz zusammengefasst, das Konzept des „Mittagstisch für Senioren“. Seit 2018 organisieren Mitarbeiter des Kommunalunternehmens (KU) des Landkreises dieses attraktive Angebot für Menschen in Stadt und Landkreis Würzburg. Mit Hilfe der im sogenannten „Genussbuch“ aufgelisteten, teilnehmenden Gasthäuser wirkt der Mittagstisch der sozialen Vereinigung entgegen und gibt der Generation 60+ einen zusätzlichen Anreiz, die eigenen vier Wände zu verlassen und "mal wieder unter die Leute zu kommen", fasst KU-Vorstand Alexander Schraml die Intention dahinter zusammen.

Das jährlich neu erscheinende Genussbuch gibt es 2021 in seiner vierten Auflage und liegt wieder in den Rathäusern, im Landratsamt und im Falkenhaus aus (bitte erkundigen, ob die Auslagestellen geöffnet haben). Es listet nicht nur Kontaktdaten und Öffnungszeiten der teilnehmenden Gaststätten auf, sondern enthält auch detaillierte Auskünfte zur Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie zur Barrierefreiheit.

Mittagstisch für Senioren mit saisonalen Köstlichkeiten

Genussbuch 2021 ist erhältlich

Unsere Mittagstisch-Gaststätten

Ristorante Miracolo
Schützenring 7
97246 Eibelstadt
Telefon: 09303 2251

Ristorante Rossini
Röntgenstraße 5
97230 Estenfeld
Telefon: 09305 9885622

Gasthof zum Gaugrafen
Mühlstraße 14
97253 Gaukönigshofen
Telefon: 09337 623

Fränkischer Gasthof Lutz
Ingolstadter Straße 17
97232 Giebelstadt
Telefon: 09334 205

Scheckenbach's Restaurant
Mergentheimer Straße 4
97232 Giebelstadt
Telefon: 09334 993339

Pizzeria La Corona
Würzburger Straße 28
97265 Hettstadt
Telefon: 0931 46536853

Hotel/Restaurant Lamm
Hauptstraße 76
97204 Höchberg
Telefon: 0931 3045630

Mainland Restaurant
Rudolf-Harbig-Platz 3
97204 Höchberg
Telefon: 0931 407447

Mai Linh Restaurant – Zum alten Bahnhof
Konsul-Metzing-Straße 5
97268 Kirchheim
Telefon: 09366 9818858

Zum Hirschen
Hauptstraße 2, 97270 Kist
Telefon: 09306 1350

Landgasthof zum Hirschen
Mühlenstraße 1
97285 Tauberrettersheim
Telefon: 09338 322

Hotel Müller
Thüngersheimer Straße 8
97209 Veitshöchheim
Telefon: 0931 980600

Meegärtle
Mainlande 1
97209 Veitshöchheim
Telefon: 0931 98521

Libero53 Café & Essbar
August-Bebel-Straße 53
97297 Waldbüttelbrunn
Telefon: 0931 45267777

Hotel-Gasthof Schiff
Fährweg 14
97286 Winterhausen
Telefon: 09333 1785

Ristorante Dolce Vita
Am Sonnenhof 8
97076 Würzburg
Telefon: 0931 273474

Gasthaus ZUM HIRSCHEN – Metzgerei Schömig
Laurentiusstraße 5
97076 Würzburg
Telefon: 0931 271937

Restaurant Olympia
Gegenbaurstraße 25
97074 Würzburg
Telefon: 0931 71856

Casa del Gusto
Herzogenstraße 9
97070 Würzburg
Telefon: 0931 75602



Ob einzeln oder als Familie: In der Fachstelle für pflegende Angehörige erhalten Ratsuchende kostenlose Unterstützung in vertraulichen Gesprächen.

Hilfe für pflegende Angehörige

Wenn die Pflege eines Familienmitglieds zu viel wird, ist die Fachstelle für pflegende Angehörige eine wertvolle Anlaufstelle

Traurigkeit, Wut, Angst, Scham - und Schuldgefühle, Versagensängste – all das kann sich einstellen, wenn man mit der Pflege eines Angehörigen überfordert ist und einem alles zu viel wird: „Ich schaffe das nicht mehr!“. Solche Reaktionen sind alles andere als selten, denn 85 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause betreut und 75 Prozent aller pflegenden Angehörigen – meist ist es eine einzige Person, die sich darum kümmert – sind psychisch und physisch mittel- bis hochgradig belastet. Dazu kommt, dass pflegende Angehörige selbst in der Regel über 50 Jahre alt und sie die zweiten Opfer der Erkrankung sind, erklärt Angelika Kraus von der Fachstelle für pflegende Angehörige des Kommunalunternehmens. Dort gibt es jetzt die dringend benötigte Hilfe.

Was leistet die Fachstelle?

Diese neue Einrichtung ist Anker und Planungshelfer und sucht mit den Angehörigen einen gemeinsamen Weg: Wie kann es bestmöglich weitergehen? Angelika Kraus nimmt sich gerne Zeit und unterstützt Familien im Landkreis in existenziellen, psychosozialen und finanziellen Fragen: Welche Leistungen kann ich beantragen (z. B. Tages-/Kurzzeitpflege)? Welche außerfamiliären Versorgungsmöglichkeiten gibt es? Welche Entlastungsmöglichkeiten habe ich, meinen Angehörigen zu Hause zu pflegen? Auf all diese Fragen gibt die Psychotherapeutin, Ethikberaterin und Palliativ-Care-Fachkraft eine Antwort. Die Fachstelle bietet einen geschützten Rahmen, hier wird alles in Ruhe besprochen – darauf legt Angelika

Kraus mit ihrer 30-jährigen Berufserfahrung sehr großen Wert. Die Gespräche sind sehr individuell, neutral, vertraulich. Oft stellen sich Fragen wie diese: Wie kann ich ein soziales und pflegerisches Netzwerk aufbauen? Welche Tipps gibt es für den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen?

Beratung, Unterstützung und Vernetzung

Aber mit der Beratung in behördlichen und finanziellen Fragen endet die Arbeit der Fachstelle noch lange nicht. Angelika Kraus geht auch in die Familien, plant und koordiniert: Welches Familienmitglied kann welche Aufgaben übernehmen? Könnten der Freundes- und Bekanntenkreis, ein Helferkreis, die Nachbarschaftshilfe mit einbezogen werden, um im Idealfall die Belastungen auf mehrere Schultern zu verteilen? Das sind sehr wichtige Punkte, denn, so Angelika Kraus weiter, die Überlastung eines Angehörigen führt oft zu sozialer Isolation, die wertvollen zwischenmenschlichen Kontakte lassen nach. „Deshalb sind unsere Seniorenvertreter im Landkreis sehr wichtige Brücken zu den Ratsuchenden. Sie machen uns auf solche Probleme aufmerksam.“ Aber das allein reicht nicht. Betroffene müssen auch selbst aktiv werden: „Gehen Sie in die Offensive, seien Sie stolz auf Ihre Leistung, nehmen Sie Hilfe und Unterstützung an und achten Sie als Pfleger auch auf sich selbst, indem Sie sich immer wieder Zeitfenster schaffen, in denen auch Selbstfürsorge gelebt werden darf!“ Das sind, zusammengefasst, die wichtigsten Impulse von Angelika Kraus.



Der Flyer des Kommunalunternehmens bietet Informationen für pflegende Angehörige.

Weitere Infos

Nutzen Sie:

Einzelberatung, Familienberatung
kostenfrei, neutral, vertraulich

Kontakt:



Angelika Kraus

Fachstelle für pflegende Angehörige
Psychotherapeutin, Ethikberaterin,
Palliativ-Care-Fachkraft
0931 80442-81
angelika.kraus@
kommunalunternehmen.de

Senioren- wochen 2021

Sonntag, 9. Mai bis Freitag, 21. Mai 2021

Die Vorbereitungen zu den 13. Seniorenwochen im Landkreis Würzburg laufen auf Hochtouren. Auch in diesem Jahr haben sich die Veranstalter wieder spezielle Angebote für die Generation 55+ ausgedacht. Das Motto „Geschichte(n) im Alter!“ soll es möglichst vielen ermöglichen, ein Angebot in diesem Bereich zu organisieren, selbstverständlich aber auch zu anderen Themen. Ein kleiner Auszug der geplanten Veranstaltungen:

Auftaktveranstaltung der Seniorenwochen

Einstimmung mit heiterem und genussvollem Programm für Auge, Ort und Gemüt; Sonntag, 09.05.2021, ab 15:00 Uhr, Mehrzweckhalle Giebelstadt – **ENTFÄLLT!**

Comedy-Kabarett:

"Oma Frieda – Gladiator am Rollator"

Sonntag, 09.05.2021, 15.00 – 16.00 Uhr, Seniorenzentrum Eibelstadt, Am Kapellenberg 1, 97246 Eibelstadt, Anmeldung bis 30.04.2021 (Tel. 09303 98407-10)

Abfallmärchen – oder wie Mülltrennung im Landkreis Würzburg richtig funktioniert

Montag, 10.05.2021, 14.00 – 15.00 Uhr, Wertstoffhof Wöllrieder Hof, Gut Wöllried 17, 97228 Rottendorf, Anmeldung bis 30.04.2021 (Tel. 0931 615640-33)

„Ich erinnere mich genau“ – ein Theaterstück

Dienstag, 11.05.2021, 15.30 – 16.30 Uhr, Seniorenzentrum Kürnach, Am Trieb 44, 97273 Kürnach, Anmeldung bis 30.04.2021 (Tel. 09367 98852-10)

Vortrag: Mein Recht am Lebensende – Betreuung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung

Referenten: Prof. Dr. Alexander Schraml und Eva von Vietinghoff-Scheel
Mittwoch, 12.05.2021, 19.00 – 20.30 Uhr, Seniorenzentrum Bergtheim, Falkenstraße 1, 97241 Bergtheim, Anmeldung bis 03.05.2021 (Tel. 0931 8009-3110)

Workshop: Blumen binden leicht gemacht

Dienstag, 18.05.2021, 13.00 – 16.00 Uhr, Seniorenzentrum Aub, Am Roßmarkt 2, 97239 Aub, Anmeldung bis 10.05.2021 (Tel. 09335 99681-10)



Wer neugierig geworden ist und keinen Programmpunkt verpassen möchte, findet alle Infos zu den Seniorenwochen im Internet unter

www.seniorenwochen.info

Bitte im Vorfeld beim jeweiligen Anbieter erkundigen, ob die Veranstaltung stattfindet.

Vortrag: „Auf einmal ist alles anders“ – Leben mit Demenz

Referentin: Angelika Kraus, Psychotherapeutin, Fachstelle für pflegende Angehörige; Mittwoch, 19.05.2021, 15.00 – 17.00 Uhr, Haus Franziskus, Veranstaltungssaal, Uffenheimer Straße 16, 97199 Ochsenfurt, Anmeldung bis 10.05.2021 (Tel. 09331 98590-0)

Singstunde mit Veeh-Harfe

Donnerstag, 20.05.2021, 15.00 – 16.00 Uhr, Seniorenzentrum Estenfeld, Lengfelder Straße 7, 97230 Estenfeld, Anmeldung bis 10.05.2021 (Tel. 09305 98884-12)

Abschlussveranstaltung

5-Gänge-Menü: Stadtführung durchs fränkische Schlaraffenland in historischen Würzburger Gasthöfen

Freitag, 21.05.2021, 11.30 – 14.00 Uhr, Treffpunkt: "Nachtwächter-Stühle", Plattnerstraße 5, 97070 Würzburg, Kosten: 25 Euro pro Person, Anmeldung bis 03.05.2021 (Tel. 0931 80442-58)



Kulturbrücken im Landkreis Würzburg

Es war einmal ..., Märchen und Tänze aus Nah und Fern

2021 zu sehen auf den Kulturbühnen in Kürnach, Gerbrunn, Zell am Main und Würzburg

Nähere Infos unter: www.kommunalunternehmen.de
Der Eintritt ist frei. Anmeldung erforderlich.



Unser Pflege-Info-Café

Bei kostenlosem Kaffee und Kuchen nehmen wir uns gerne Zeit für Ihre ganz persönlichen Fragen. Mögliche Themen: praktische Tipps zu Formularen und Ansprechpartnern, Unterstützungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit, Fragen zu Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Begleitung von Menschen mit Demenz.

Anmeldung bei Melanie Ziegler unter 0931 80442-18 oder melanie.ziegler@kommunalunternehmen.de



Termine:

- Sonntag, 06.06.2021, 15.00 Uhr
Seniorenzentrum Estenfeld, Lengfelder Straße 7, 97230 Estenfeld
- Sonntag, 11.07.2021, 15.00 Uhr
Seniorenwohnanlage am Hubland, Zeppelinstraße 67, 97074 Würzburg

Wir freuen uns auf viele Interessierte, Angehörige, Betroffene und Ehrenamtliche, die sich zu diesen Themen austauschen möchten.

Der Eintritt ist frei. Eine Spendenbox für den Freundeskreis des jeweiligen Seniorenzentrums steht bereit.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landkreis Würzburg | Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, vertreten durch Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml und Eva von Vietinghoff-Scheel, Zeppelinstr. 67, 97074 Würzburg, E-Mail: info@kommunalunternehmen.de, www.kommunalunternehmen.de | www.landkreis-wuerzburg.de, Vorsitzender des Verwaltungsrates: Landrat Thomas Eberth. Zuständige Aufsichtsbehörde: Regierung von Unterfranken.

Redaktionsleitung: Carmen Mayr (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), **Texte und redaktionelle Mitarbeit:** Eberhard Nuß, Pat Christ, Martina Häring, Katharina Mann, Christoph Gehret, Bianca Belousov, Katrin Erlenbach, Carmen Mayr, Lisa Fleder, Sabine Dähn-Siegel, Dr. Bernhard Rau, Dominik Röding, **Konzept und Umsetzung:** MainKonzept, Berner Straße 2, 97084 Würzburg, www.mainkonzept.de, **Gestaltung:** Michaela Arnold, **Fotos und Abbildungen:** Eberhard Nuß, Michael Ehlers, Jochen Schreiner, Norbert Schmelz, Daniel Peter, Christoph Gehret, fotolia, Gesine Kleinwächter, Gettyimages, Kommunalunternehmen, Silvia Gralla, Thomas Lurz, Barbara Stamm, Andreas Jungbauer, Gerhard Meissner, Traudl Baumeister, **Druck:** Main-Post GmbH, Berner Str. 2, 97084 Würzburg.